Jenseits der Geschlechtergrenzen

Vorträge im
Sommersemester 2015

mittwochs 19 bis 21 Uhr

Von-Melle-Park 5
Raum 0079

Zentrum GenderWissen

AStA UNI HAMBURG

Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung

Die Ringvorlesung „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ setzt sich mit (hetero-)sexistischen, gesellschaftlichen, aber auch in der Wissenschaft (re)produzierten Hierarchisierungen, Normierungen und Ausgrenzungen auseinander. Dementsprechend geht es dabei nicht nur um queere Theorie und Forschung, sondern auch um Möglichkeiten des politischen Handelns. In unserer Reihe ist gerade die Beschäftigung mit der Simultanität und Verschränkung gesellschaftlicher Herrschaftsverhältnisse stärker in den Vordergrund gerückt.
Themen wie Rassismus und Dis/ability spielen deshalb für unseren Begriff einer queeren Vorlesungsreihe eine große Rolle. Gerne laden wir auch Aktivist*innen und Künstler*innen ein, um den Blick über den Uni-Horizont hinaus zu erweitern.

Die Vorlesungsreihe bietet ein breites und interdisziplinäres Spektrum an Themen und richtet sich ausdrücklich auch an außeruniversitäre Zuhörer*innen.

In diesem Heft finden sich Kurzbeschreibungen zu den vielfältigen und spannenden Beiträgen des Sommersemesters 2015.

Wir wünschen viel Spaß beim Stöbern und vor allem vor Ort!

„Jenseits der Geschlechtergrenzen“ wird organisiert von der AG Queer Studies, Aktuelles und Ankündigungen auf unserem Blog unter http://agqueerstudies.de/

Kontakt zu uns:
queer.aghh@gmx.de

„JENSEITS DER GESCHLECHTERGRENZEN“ IM RADIO UND ALS PODCAST

Seit Mai 2005 hat die AG Queer Studies eine eigene Radiosendung beim Freien Sender Kombinat (FSK) in Hamburg. Wir senden an jedem ersten und dritten Montag im Monat jeweils von 14 Uhr bis 15.30 Uhr Vorträge aus der Reihe „Jenseits der Geschlechtergrenzen“.

FSK ist zu empfangen über Antenne auf 93,0 MHz, im Kabelnetz bei 101,4 MHz (im südlichen Schleswig-Holstein: 105,7 MHz) und als Stream auf http://fsk-hh.org/livestream.

Die Ankündigungen zu den jeweiligen nächsten Sendungen findet ihr im FSK Transmitter, dem Programmheft des FSK, und auf unserer Website http://www.agqueerstudies.de.

In unserem Podcast, der über die Website zu beziehen ist, bieten wir außerdem Vortragsmitschnitte der vergangenen Semester zum Download an.

01.04.2015
Macht_Begehren: intersektional wider die Heteronorm. Eine Einführung in die Queer Studies
Dr. Antke Engel, Institut für Queer Theory, Berlin

Macht ist aus der Sicht der Queer Theory nichts, was „von außen“ über uns hereinbricht und unterdrückt. Vielmehr ist Macht eine Dynamik, die sich in (gesellschaftlichen oder intimen) Beziehungen entfaltet und sich auch als Begehren ausdrücken kann. Im Rahmen dieses Vortrags möchte ich „Begehren“ als einen wichtigen Begriff der Queer Studies vorstellen und fragen, wie er im Verhältnis zum gleichermaßen bedeutsamen Begriff der „Heteronormativität“ steht. Was verbirgt sich hinter diesen Begriffen? Und inwiefern ermöglichen sie es, Machtverhältnisse in ihrer Vielfalt und Komplexität zu denken? Ich vertrete ein Verständnis der Queer Studies, das aus queerer Kritik an Identität und stabilen Differenzkonstruktionen eine intersektionale Perspektive ableitet. Doch was bedeutet „intersektional“? Und welche Rolle spielen Geschlecht und Sexualität für Queer Studies, die in jeglicher Behauptung von „Normalität“ Hierarchien, Ausschlüsse und Zurichtungen am Werke sehen?

08.04.2015
Cripping Parenting?! Disability Studies, Queer Theory und rassismuskritische Elternschaft
Christiane Hutson, Sozialwissenschaftlerin, Oldenburg. Arbeitsschwerpunkte: Kontextualisierung von Krankheits- und Behinderungserfahrungen aus den Perspektiven von People of Color.

"Hauptsache gesund!" und "Hauptsache Abitur!" - wenn das die Maximen von Elternschaft sind, dann sind wir ein armseliger Haufen.
Die Frage ist, wie kommt es dazu? Was verleitet Eltern dazu, die Beziehung zu und die Sichtweise auf ihre Kinder - selbst ihren Wunsch nach Kindern - auf diese Weise zu reduzieren? Mich interessieren dabei nicht Fragen nach dem „Warum Leute von heute überhaupt noch Kinder kriegen wollen“ - oder eben nicht wollen. Mich interessiert die Matrix, die Ideologie hinter Elternschaft. Genauer: Wodurch wird Elternschaft zu einer Position, die die herrschenden gewaltvollen Machtverhältnisse hinnimmt und (vielleicht ungewollt) mit trägt?

Disability Studies, Queer Theory und Kritik an Neoliberalismus verbindend, hat der Disability Studies-Forscher Dan Goodley folgende Idee: Normalität stellt sich auch darüber her, körperlich-geistige "Mangelhaftigkeit" bei sich selbst zu verleugnen und stattdessen bei anderen zu finden. Als ehemalige Kranke/ vorübergehend gesunde Frau/ Mutter of Color möchte ich diese Idee auf Elternschaft anwenden: Ich betrachte sie als eine Strategie, mit unserem zwangsläufigen Versagen als "Normale" klarzukommen, indem wir "Versagen" und "Mangelhaftigkeit" in Kindern finden.

Kann eine rassismuskritische postkoloniale Perspektive dabei helfen, elterliche Gegenstrategien zu entwickeln?

15.04.2015
Geschlecht und Ökonomie – Care Revolution als Perspektive
Ann Wiesental, AK Reproduktion beim Netzwerk Care Revolution, Mitorganisatorin der Aktionskonferenz Care Revolution, Berlin

Entlang von Care Work und der Krise der sozialen Reproduktion thematisieren Feminist_innen derzeit den Zusammenhang von Geschlecht und Ökonomie. An der Schnittstelle kann einerseits aufgezeigt werden, wie strukturell und historisch Arbeiten zum Privaten wurden und damit unbezahlt, außerhalb der Ökonomie organisiert wurden. Zum anderen wurden diese Arbeiten an Frauen delegiert und gesellschaftlich abgewertet. Diese Konstruktion baut nicht nur auf ein Zweigeschlechtersystem, sondern auch auf eine Ökonomie auf, die männlich strukturiert und kapitalistisch profitorientiert ist. Eine emanzipative Perspektive könnte sowohl die Geschlechterverhältnisse umwälzen als auch eine Ökonomie entwickeln, die gerechter, diskriminierungsfreier, demokratischer und bedürfnisorientierter ist. Die Thematisierung von Care-Ökonomien stellt nicht nur eine Kritik an der kapitalistischen Ökonomie dar, sondern zeigt auch Utopien und Wege zu einem anderen Wirtschaften auf. Care Revolution ist ein Politikansatz, der konkret für Veränderungen eintritt und kämpft. Für ein gutes Leben für Alle!

22.04.2015
Verwandelte Welten ohne Wunden. Crip Theory, soziale Bewegungen und künstlerische Forschung. Das “Crip Magazin” und andere Projekte …
Eva Egermann, Akademie der bildenden Künste Wien, Herausgeberin des Crip Magazine

Der Vortrag findet in Kooperation mit den Zentrum für Disability Studies statt und wird schriftgedolmetscht.

Meine Recherche beschäftigt sich mit widerständigen Praktiken, Aneignungen, sozialen Bewegungen und Popkulturen, die mit Krankheit und Behinderung zu tun haben. Verschiedenste Materialien finden sich in meinen künstlerischen Projekten wieder, reinszeniert, überarbeitet zum Beispiel in Form einer Wandzeitung oder während einer Bandprobe. Entstanden sind dabei eine Ausstellung („Über unheimliche Zustände und Körper“), ein Zeitschriftenprojekt (das „Crip Magazine“) und künstlerische Arbeiten, wie Installationen oder Videos. Zum Beispiel habe ich Musiker_innen in einen Proberaum eingeladen, um zu dem im Jahr 1981 zensierten Song „Spasticus Autisticus“ zu improvisieren. Die von mir gestalteten Poster an den Wänden des Probenraums verwiesen auf crip-popkulturelle Bezüge und meine Recherche.

Der Vortrag verweist auf die "radikale Krüppelbewegung" und die Aneignung der Krücke als Knüppel, das "Sozialistische Patientenkollektiv" (SPK), welches Krankheit als Protest (bzw. Waffe) für eine klassenlose Gesellschaft formulierte, oder die Organisierung von anarchistischen "Outcast Nights" und nimmt Bezug auf Verbindungen zwischen Popmusik und Punk und den Kontext von Disability Studies und Crip Theory.

29.04.2015

How Gender matters?! Zum Zusammenhang von Rechtsextremismus und Gender

M.A. Johanna Sigl, Promovendin an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät, Universität Göttingen, Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus

„Wie kann eine Frau nur so eiskalt sein?“ So oder ähnlich titelten viele Medien nach der Selbstenttarnung des NSU und der Festnahme von Beate Zschäpe im November 2011. Im Februar 2015 verteidigte sich eine Frau vor Gericht, die angeklagt war, auf der gewalttätigen Demonstration im Oktober 2014 in Köln (HoGeSa – Hooligans gegen Salafisten) unter anderem einen Hitlergruß gezeigt zu haben. Dies stritt die Angeklagte mit der Begründung ab, sie würde offen lesbisch leben.

Die Beispiele verweisen darauf, dass Rechtsextremismus ein gesellschaftliches Feld ist, das in seiner Rezeption, aber auch in seinen eigenen Interaktionspraxen weit davon entfernt ist, sich „jenseits der Geschlechtergrenzen“ zu positionieren.

Noch immer überwiegt ein Bild über rechte Szenen, das sich vor allem durch das Merkmal Männlichkeit auszeichnet. Für Rechtsextremistinnen bedeutet das, dass sie häufig unerkannter wirken können und die Gefahr, die von ihnen ausgeht, unterschätzt wird.

In dem Vortrag werden diese Thesen anhand mehrerer Beispiele beleuchtet und ausgebaut. Darüber hinaus soll die Bedeutung von Gender für das Konstrukt der völkisch-rassistischen „Volksgemeinschaft“ sichtbar gemacht werden. Die anschließende Diskussion schließt dabei auch Schnittmengen mit gesamtgesellschaftlichen Debatten um geschlechterpolitische Themen ein.

06.05.2015

Synchronicity und die Macht von Farben

Vortrag zu und Lesung aus dem Buch „Synchronicity“
Sharon Dodua Otoo, Mutter, Autorin und Aktivistin, Editorin der Witnessed Book Series, Berlin

Cee merkt allmählich, dass sie Tag für Tag ihre Farben verliert. Natürlich ist sie erstmal verunsichert – obwohl sie genau weiß, dass ihre Vorfrauen das auch schon durchgemacht und überlebt haben. Trotzdem. Nun wird sie wieder einmal lernen müssen, mit einem Verlust umzugehen – und das schon wieder so kurz vor Weihnachten …

"Synchronicity" ist die neueste Veröffentlichung von Sharon Dodua Otoo. Am Abend der Buchvorstellung gibt es sowohl eine Lesung als auch einen Vortrag darüber, wie die Novelle aus diversen und intersektionalen Positionierungen rezipiert wurde.

13.05.2015
Writing Different Bodies
Kenny Fries, award-winning writer, MFA in Creative Writing Program, Goddard College, Plainfield, currently residing in Berlin

How are different bodies and difference itself represented in our literature and culture? How can difference be seen as adaptation and variation? How do multiple identities affect our lives? What is the relationship between the body and memory?

A reading by and conversation with Kenny Fries, author of The History of My Shoes and the Evolution of Darwin's Theory and Body, Remember: A Memoir, as well as the editor of Staring Back: The Disability Experience from the Inside Out, who is in Berlin researching his next book, Stumbling over History, which is a personal look at the history of disability and difference in Germany.

Die Veranstaltung findet in Englisch statt.

20.05.2015
Heteronormativität im Neoliberalismus. Queerfeministische Perspektiven auf Kapitalismus und Krise
Dr. Mike Laufenberg, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, TU Berlin, Mitglied der Gruppe "kitchen politics. Queerfeministische Interventionen"

Braucht der Kapitalismus Heteronormativität?

Nicht unbedingt, aber sie hat sich für die Entfaltung und Aufrechterhaltung kapitalistischer Verhältnisse als sehr nützlich erwiesen. Feminist_innen und lesbischwule Intellektuelle neigten daher lange dazu, diese Frage eindeutig zu bejahen. Der marxistische Feminismus der 1970er Jahre betonte, dass kapitalistische Gesellschaften nicht nur der Produktion von Lohnarbeiter_innen bedürfen, sondern darüber hinaus auf bestimmte Typen von Familie, Sexualität und Zweigeschlechtlichkeit angewiesen seien. Heterosexualität wurde hierbei als soziales Machtverhältnis kritisiert, das ein System der vergeschlechtlichten Arbeitsteilung aufrecht erhält, welches die Arbeit von Frauen sozial und ökonomisch abwertet. Doch seit den 1970er Jahren hat sich in den kapitalistischen Ländern des ‚Westens' viel verändert. Mit den Produktionsverhältnissen haben sich auch die Familienverhältnisse flexibilisiert; in den Großstädten weicht die Kleinfamilie Single-Haushalten, Wohngemeinschaften und ‚Homo-Ehen'. Das patriarchale männliche Ernährermodell scheint obsolet; Gender Mainstreaming und Diversity Management setzen weibliches Arbeitsvermögen und die Ressourcen von Schwulen und Lesben heute gewinnbringend in Wert. Die Frage lautet heute: Braucht der neoliberale Kapitalismus noch Heteronormativität? Der Vortrag gibt einige Antworten und zeigt, warum eine queere Kritik der Heterosexualität immer auch Kritik des Kapitalismus sein muss.

03.06.2015

„Gender Trouble“ im Abendland? Eine soziologische Betrachtung der Grenzen und Paradoxien konservativer Protestbewegungen

Dr. Jasmin Siri, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität, München. Schwerpunkte: politische Soziologie, soziologische Theorie und Gender Studies

Das Feld konservativer und rechtsnationaler Politik ist aktuell stark in Bewegung. Bereits ab Mitte der 1980er Jahre ließen sich in Europa zunächst Parteigründungen, begonnen mit den deutschen Republikanern und dem französischen Front Nationale, und inzwischen auch eine europäische Protestbewegung beobachten, die sich dem Protest gegen Gleichstellungspolitiken und ihrer öffentlichen Thematisierung im angeblichen „Mainstream“ der medialen Öffentlichkeit widmen.

Diese Gruppen kritisieren unter anderem eine übergreifende Political Correctness und die Dekonstruktion der heteronormativen Geschlechterordnung durch moderne Familienpolitik und Wissenschaft, den Verlust traditionaler Bindungen und ethnisch begründeter Vergemeinschaftung. Über das „Querschnittsthema“ Gender und Common-Sense-Argumente wird versucht, Anschlussfähigkeiten bis in bürgerliche und sozialdemokratische Milieus hinein zu generieren. Zugleich lassen sich Allianzen und publizistische Koordinationen mit der extremen Rechten und radikalen Christen beobachten.

Vielfach scheint in der Beschreibung dieser vielgestaltigen und komplexen Lage die richtige Begrifflichkeit zu fehlen. Handelt es sich um Fundamentalismus? Um eine „neue Rechte“? Um letzte Zuckungen der Unaufgeklärten? Um Rechtspopulismus oder Rechtsextremismus? Oder einfach nur um einen etwas lauteren Konservatismus, der in CDU und CSU keine Heimat mehr findet? Diesen Fragen will sich der Vortrag anhand eines theoretisch-soziologischen Vorschlages und Beispielen aus der Empirie nähern. Es soll gezeigt werden, dass und wie moderner konservativer Protest sich an inneren Widersprüchen abarbeitet und die Konsequenzen dieser Lage für das konservative Feld diskutieren.

10.06.2015

Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt gegen Studentinnen – und was Hochschulen dagegen tun können

Dr. Katrin List, Sozialwissenschaftlerin, Wissenschaftliche Koordinatorin des Forschungsprojekts „Gender-based Violence, Stalking and Fear of Crime“, Berlin

Die Ergebnisse einer Studie der Europäischen Union in 2014 belegen eine lebenszeitliche Betroffenheit von Frauen durch sexuelle Belästigung (seit ihrem 15. Lebensjahr) von 55% und durch körperliche oder sexuelle Gewalt von 33%. Erfahrungen mit sexueller Belästigung und Gewalt machen auch Studentinnen in ihrem Alltag und am Campus überall in Europa – und Hochschulen interessieren sich zunehmend dafür, wie sie die jungen Frauen dafür schützen und bei Bedarf unterstützen und begleiten können. Denn die Gewalterfahrungen haben Folgen: für die Betroffene psycho-soziale

Folgen – für die Hochschulen durch Studienverzögerung bzw. -abbrüche finanzielle Folgen. Das dreijährige Forschungsprojekt „Gender-based Violence, Stalking and Fear of Crime“ 2009-2012 hat in fünf europäischen Ländern Daten zur Gewaltprävalenz, Kriminalitätsfurcht und den Hilfebedarf von Studentinnen bezogen auf den Lebens- und Arbeitsraum Hochschule erhoben: Wie sieht die spezifische Betroffenheit von Studentinnen aus? Stellen Studentinnen aufgrund ihres Alters und ihres Lebensstils eine besonders gefährdete Gruppe für die unterschiedlichen Formen sexueller Gewalt dar? Wie gehen sie damit um und wird die Hochschule als ein direkter Ansprechpartner wahrgenommen? Als Resultat aus den Erkenntnissen wurden Empfehlungen für die strategische Prävention und Intervention gegen die Viktimisierung durch sexuelle Gewalt entwickelt. Ziel ist es, die immanente Kriminalitätsfurcht in der Wahrnehmung der jungen Frauen zu reduzieren und ihnen verbesserte Hilfe und mehr Sicherheit an ihren Hochschulen zu gewährleisten. Der Vortrag thematisiert sexualisierte Übergriffe an deutschen Hochschulen im Rahmen gesellschaftlicher Geschlechterbilder und Mythen und fragt danach, wie Hochschulen sich ihnen stellen bzw. ihnen begegnen können.

17.06.2015

Einvernehmliche Nichtmonogamie zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Gesa Mayer, Dipl.-Soziologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg

Konzepte einvernehmlicher Nichtmonogamie, darunter auch die derzeit vielbeachtete Polyamory, stehen für die Möglichkeit, Liebesbeziehungen, emotionale Nähe und/oder sexuelle Kontakte mit mehr als je einem anderen Menschen zu leben – und zwar mit dem Wissen und Einverständnis der beteiligten Personen. Statt der mono-normativen Logik von exklusiver Zweisamkeit oder heimlichem Fremdgehen zu folgen und herrschende Beziehungsnormen unreflektiert zu übernehmen, schaffen kommunikative Offenheit, Aushandlungen und Absprachen einen erweiterten Spielraum dafür, Intimität und Beziehungen ausgehend von den Wünschen der Beteiligten verantwortungsbewusst zu gestalten.

In der Praxis allerdings stößt das Ideal informierter, freiwilliger, allseitiger Zustimmung zur Nichtmonogamie häufig dort an Grenzen, wo beziehungsinterne Machtverhältnisse und soziale Statusunterschiede ein konsensorientiertes Verhandeln auf Augenhöhe erschweren. Und selbst unter weitgehend Gleichberechtigten ist es im Alltag manchmal schwierig, auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen und allen Ansprüchen gerecht zu werden. Wird Einvernehmlichkeit darüber hinaus als vertragsähnliche Einigung zwischen autonomen Subjekten (miss)verstanden, die sich stets selbst durchschauen und ihre Gefühle „auf Knopfdruck“ den getroffenen Entscheidungen anpassen können, geraten neben der Wirkmächtigkeit normativer gesellschaftlicher Diskurse und Machtverhältnisse leicht auch die affektiven, weniger kalkulierbaren Facetten zwischenmenschlicher Beziehungen aus dem Blick.

Anhand von Interviews mit Menschen, die in offenen Beziehungen und polyamoren Konstellationen leben, schildert der Vortrag einige Prinzipien, Praktiken, Potenziale und Problematiken der Herstellung nichtmonogamen Einvernehmens.

24.06.2015
Alltäglicher Sexismus und Widerstand
Julia Brilling, M.A. Gender Studies, Hollaback Berlin

Unter Street Harassment versteht mensch sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum, das heißt auf offener Straße, in öffentlichen Verkehrsmitteln oder Ähnlichem, und sie reicht von aufdringlichen Blicken, ungewollten sexuellen und beleidigenden Kommentaren, Hinterherpfeifen, Hupen bis hin zum Bedrängen, Grapschen und so weiter. Die Unsicherheit, die bei den Betroffenen von Street Harassment entsteht, ist gewollt, denn sie soll den Menschen, gegen die sie sich richtet, ein Gefühl von permanentem Zweifel über das Aussehen des eigenen Körpers oder aber über die eigene Sicherheit vermitteln.

Der Vortrag untersucht das Phänomen alltäglicher Belästigungen in öffentlichen Räumen anhand einiger Beispiele aus den Medien und verknüpft Formen alltäglicher Belästigungen mit Fragen von Körpernormen, Geschlechtsstereotypen, Machtfragen und stellt die weltweite HollaBack! Bewegung vor. Wir stellen auch einige Holla::Heroes vor, die Strategien entwickelt haben, um sich gegen Street Harassment zur Wehr zu setzen.

01.07.2015
Verhandlung? Sicher! - Oder: 17 verschiedene Arten, Tee zu servieren
Andrea Rick (M.A.), freie Kulturwissenschaftlerin, Hamburg
Joke Janssen (M.A.), AutorKünstlerAktivist_, Hamburg

Am Anfang ist der Raum.
Butch/Femme : Dynamik : Arbeit : Identität : Subkultur : Begehren : Gender : Label : Verhandlung.
Tanzen : Posen : Intimität : Show : Training : Körper : Scheitern : Tradition : Dynamik : Verhandlung.
BDSM : Konsens : Risiko : Dynamik : Sicherheit : Training : Neugier : Scheitern : Subkultur : Verhandlung.
Am Ende ist der Tee kalt.

08.07.2015
Domestizierte Roboter als Antwort auf die Care-Krise?
Pat Treusch, Dipl.-Soz., PhD-Kandidatin am Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, TU Berlin und Tema Genus, LiU (Schweden)

Der Roboter als menschenähnlicher* Akteur* der Zukunft, beispielsweise in Privathaushalten, ist ein Phänomen breiter medialer Aufmerksamkeit. Doch was genau macht diese Maschine aus, die in den Alltag Einzug halten soll?

Um dieser Frage nachzugehen, habe ich ein Labor aktueller Robotikforschung

besucht. Dort untersuchte ich vor allem die performativen Aushandlungen, welche darüber stattfinden, was menschlich und was menschenähnlich ist beziehungsweise sein soll. Dabei ging es mir darum, machtvolle Grenz/neu/ziehungen zwischen Mensch und Maschine, Labor und Küche sowie Subjekt und Objekt aufzuspüren.

Diese Aushandlungen bringen ‚domestizierte' Roboter hervor, welche zur Antwort auf gesellschaftliche Problemdiskurse – etwa die der ‚Care-Krise' – zu avancieren scheinen.
In meinem Vortrag werde ich konkrete Einblicke in das von mir untersuchte Küchen-Robotiklabor geben. Anhand jener möchte ich diskutieren, wie dort ein zukünftiger* Akteur* in ihrem_seinem Einsatzfeld – der Küche – und mit ihren_seinen Aufgaben der (Für-)Sorge hergestellt und transformiert wird. Welche Möglichkeiten der queer-feministischen und posthumanistischen Kritik an hegemonialen Vorstellungen eines Alltags mit solchen Robotern gibt es?

Koordination:
Prof. Dr. Marianne Pieper, Hamburg
organisiert von der AG Queer Studies, Hamburg

Mit besonderem Dank an das

Zentrum GenderWissen

Jenseits der Geschlechtergrenzen

MITTWOCHS, 19 – 21 Uhr, Raum 0079 im Von-Melle-Park 5

01.04. **Macht_Begehren: intersektional wider die Heteronorm. Eine Einführung in die Queer Studies**
Dr. Antke Engel, Institut für Queer Theory, Berlin

08.04. **Cripping Parenting?! Disability Studies, Queer Theory und rassismuskritische Elternschaft**
Christiane Hutson, Sozialwissenschaftlerin, Oldenburg

15.04. **Geschlecht und Ökonomie – Care Revolution als Perspektive**
Ann Wiesental, AK Reproduktion beim Netzwerk Care Revolution, Mitorganisatorin der Aktionskonferenz Care Revolution, Berlin

22.04. **Verwandelte Welten ohne Wunden. Crip Theory, soziale Bewegungen und künstlerische Forschung. Das "Crip Magazin" und andere Projekte …**
Eva Egermann, Akademie der bildenden Künste Wien, Herausgeberin des Crip Magazine

29.04. **How Gender matters?! Zum Zusammenhang von Rechtsextremismus und Gender**
M.A. Johanna Sigl, Promovendin an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät, Universität Göttingen, Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus

06.05. **Synchronicity und die Macht von Farben**
Vortrag zu und Lesung aus dem Buch „Synchronicity"
Sharon Dodua Otoo, Mutter, Autorin und Aktivistin, Editorin der Witnessed Book Series, Berlin

13.05. **Writing Different Bodies**
Kenny Fries, award-winning writer, MFA in Creative Writing Program, Goddard College, Plainfield, currently residing in Berlin

20.05. **Heteronormativität im Neoliberalismus. Queerfeministische Perspektiven auf Kapitalismus und Krise**
Dr. Mike Laufenberg, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, TU Berlin, Mitglied der Gruppe "kitchen politics. Queerfeministische Interventionen"

03.06. **„Gender Trouble" im Abendland? Eine soziologische Betrachtung der Grenzen und Paradoxien konservativer Protestbewegungen**
Dr. Jasmin Siri, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität, München

10.06. **Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt gegen Studentinnen - und was Hochschulen dagegen tun können**
Dr. Katrin List, Sozialwissenschaftlerin, Wissenschaftliche Koordinatorin des Forschungsprojekts „Gender-based Violence, Stalking and Fear of Crime", Berlin

17.06. **Einvernehmliche Nichtmonogamie zwischen Anspruch und Wirklichkeit**
Gesa Mayer, Dipl.-Soziologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg

24.06. **Alltäglicher Sexismus und Widerstand**
Julia Brilling, M.A. Gender Studies, Hollaback Berlin

01.07. **Verhandlung? Sicher! – Oder: 17 verschiedene Arten, Tee zu servieren**
Andrea Rick (M.A.), freie Kulturwissenschaftlerin, Hamburg
Joke Janssen (M.A.), AutorKünstlerAktivist_, Hamburg

08.07. **Domestizierte Roboter als Antwort auf die Care-Krise?**
Pat Treusch, Dipl.-Soz., PhD-Kandidatin am Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, TU Berlin und Tema Genus, LiU (Schweden)

Koordination: Prof. Dr. Marianne Pieper, organisiert von der AG Queer Studies Hamburg, http://agqueerstudies.de